



Eine florierende Branche

Der Gartenbau in Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Einleitung	5
Der Gartenbau in NRW: kreativ und zukunftsorientiert	6
Nahe am Kunden	7
Ideenschmiede NRW	8
Der Zierpflanzenbau	9
Die Staudengärtnerei	10
Der Obst- und Gemüsebau	11
Die Baumschulen	13
Der Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau	14
Der Friedhofsgartenbau	16
Ausbildung und Karrieren im Gartenbau	17
Ich will Gärtner werden! Aber welcher?	18
Welchen Schulabschluss brauche ich?	19
Wo kann ich mich ausbilden lassen?	19
Wie finde ich einen freien Ausbildungsplatz?	
Wo kann ich mich weiterbilden?	20
Techniker, Meister und was noch?	21
NRW macht's möglich!	22
Und dann noch studieren?	23
Karriere-Infos	23

Einleitung

Wenn von Nordrhein-Westfalen die Rede ist, so spricht man schnell und oft von der europäischen Metropolregion mit ihren großen städtischen Ballungsräumen und einer innovativen Industrie- und Forschungslandschaft. Noch weitgehend unbekannt ist hingegen, dass Nordrhein-Westfalen bundesweit das Gartenbauland Nr. 1 und auf dem besten Wege ist, sich – gemeinsam mit seinem niederländischen Nachbarn – zu einem europäischen Zentrum für den Gartenbau zu entwickeln.

Der nordrhein-westfälische Gartenbau mit seinen verschiedenen Fachrichtungen – Zierpflanzenbau, Obst- und Gemüsebau, Baumschule und Stauden, Friedhofs- und Garten- sowie Landschaftsbau – stellt derzeit rund 50.000 Arbeitsplätze und 5.400 Ausbildungsplätze bereit. Die beruflichen Chancen in dieser florierenden Branche sind attraktiv. Die Nachfrage nach qualifiziertem Berufsnachwuchs wird, soviel ist sicher, in den nächsten Jahren zunehmen.

Die vorliegende Broschüre gibt einen Einblick in die gartenbauliche Vielfalt und sie zeigt im Detail, warum der Gartenbau zu den leistungsstarken Branchen unseres Landes gehört. Die Broschüre bietet einen guten Überblick über die zahlreichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den verschiedenen Fachrichtungen des Gartenbaus. Gleichzeitig erscheint in dieser Broschüre das traditionelle (Berufs-) Bild des Gärtners in einem neuen Licht und sie hält an vielen Stellen positive Überraschungen bereit.

Gute Gründe vor allem für junge Menschen, sich einmal genauer mit dieser Branche zu beschäftigen. Hier existiert eine gute Plattform für erfolgreiche Karrieren, hier ist ein kreativer, lebendiger und vielseitiger Beruf zu besichtigen.





Der Gartenbau in NRW: kreativ und zukunftsorientiert

Ob ausgefallene Topfblumen, schöne Sträuße, imposante Bäume, blühende Sträucher, frisches Obst oder gesundes Gemüse, ob auf der Fensterbank oder auf dem Balkon oder im Garten: Die Gärtner in Nordrhein-Westfalen sorgen mit ihren vielfältigen Produkten für höhere Lebensqualität. Und das mit steigenden Qualitätsansprüchen.

Der Tradition verhaftet und gleichzeitig hochtechnisiert sorgen rund 50.000 Gärtnerinnen und Gärtner in 4.700 Gartenbaubetrieben mit Produktion, Handel und Dienstleistung auf einer Anbaufläche von etwa 31.000 ha für das Grünen und Blühen in Nordrhein-Westfalen.

So vielfältig wie die Produktpalette ist auch das Berufsbild des Gärtners. In sieben Fachrichtungen unterteilt bietet die Branche in rund 2.400 Ausbildungsbetrieben derzeit 5.400 jungen Menschen in NRW nicht nur einen Ausbildungsplatz, sondern auch echte Karrierechancen. Und als Wachstumsbranche zudem sichere, zukunftsorientierte Arbeitsplätze. Der Gartenbau setzt dabei auf hohes

Aus- und Weiterbildungsniveau, marktorientierte Spezialisierungen und technisches Know-how.

So reich die Produktpalette, so vielfältig die kursierenden Begriffe:

Urban Gardening
Home Gardening
Gourmet Gardening
Slow Gardening

Einmal geht es darum, sich den eigenen Wohnraum – drinnen wie draußen, in den Städten und auf dem Land – mit Blumen und Pflanzen zu verschönern. Dann betreiben kreative Köche die Verfeinerung ihrer Speisen mit feinen Kräutern und essbaren Blumen. Und dass Gärtnern „slow“, bedächtig und nachhaltig ist – das wissen heute nicht nur die Experten.

Allein die Begrifflichkeit zeigt: Gärtnern ist zweifellos „hip“. Statistiken sagen, dass im Vergleich zu vor sechs Jahren 12 Prozent mehr Bundesbürger das Gärtnern als ihr liebstes Hobby angeben. Die Medien nehmen diesen Trend auf und inszenieren Service-Sendungen und Garten-Soaps, füllen Illustrierte mit Tipps und Kniffen rund um Garten, Terrasse und Balkon. Und immer dabei: Die Gärtner als Fachleute und Trendsetter. Die Fachbetriebe sind oft auch Ideenschmieden für klassische und ausgefallene Wünsche in Grün und allen Farben, die die Natur zu bieten hat.

Nahe am Kunden

Der Gartenbau in NRW ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der sich mit Produktion, Handel und Dienstleistung zu Recht als hochproduktive Branche bezeichnet. Dabei erzielen alle Gartenbausparten Nordrhein-Westfalens zusammen einen jährlichen Verkaufserlös von 1,3 Milliarden Euro. Seit Jahrzehnten spielen dabei gravierende Struk-

turveränderungen in den Unternehmen eine Rolle. Größere Flächen bei weniger Betrieben, stärkere Spezialisierung z. B. auf besondere Kulturen, ein hoher Technisierungsstand und beste Ausbildungsqualität zeichnen den modernen Produktionsgartenbaubetrieb aus. Energie-sparende Methoden sind unverzichtbar. In Nordrhein-Westfalen, insbesondere am Niederrhein und im Münsterland, konzentriert sich ein großer Teil der deutschen Zierpflanzen- und Gemüseproduktion. Ein Drittel der deutschen Gewächshaus-Produktion sitzt in NRW. Allein im Kreis Kleve werden auf einer Gewächshausfläche von etwa 400 ha und den damit verbundenen Freilandanbauflächen über 10 Prozent der deutschen Zierpflanzen produziert. Auch bei den Pflanzenzüchtungen liegt NRW vorn. Die Qualität und die Sortiment-Vielfalt der gärtnerischen Produkte aus NRW sind für Kunden aus aller Welt von großem Interesse. Der Hauptabsatzmarkt bleibt gleichwohl Deutschland selbst.

Die Nähe zum Kunden vor Ort steht an erster Stelle. Qualitätszeichen wie „Premium-Gärtnerei“, „Überprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtner“ oder das „QS“-Label geben den Verbrauchern wichtige Anhaltspunkte.

Ideenschmiede NRW

Im bundesweit größten Gartenbauland findet jährlich die weltweit größte Fachmesse für Pflanzen, Technik und Floristik statt: die „IPM Essen“ als Dreh- und Angelpunkt der grünen Branche mit über 1.450 Ausstellern aus dem In- und Ausland. Spezielle Bildungsangebote wie das „Wolbecker Modell“ haben hier ihren Ursprung. Ausgezeichnete Ausbildungsstätten haben dafür gesorgt, dass 25 Prozent des deutschen Gärtner Nachwuchses in NRW ausgebildet werden. So sind die Fachschule für Gartenbau in Essen und das überbetriebliche Ausbildungszentrum in Münster-Wolbeck die größten Einrichtungen ihrer Art in Deutschland.



Der Zierpflanzenbau

Hier geht es um Rosen aus dem Freiland, um Orchideen, einer der beliebtesten Zimmerpflanzen, oder um einen bunten Strauß aus verschiedenen Sommerblumen.

Die Zierpflanzengärtner liefern die blühenden und grünen Produkte: Die Experten kultivieren Topf-, Beet- und Balkonpflanzen sowie Schnittblumen in erster Linie in Gewächshäusern, aber auch im Freiland. Sie benötigen dafür ein Gespür für Trends in Form und Farbe und den Blick auf Neuzüchtungen und große Abwechslung.

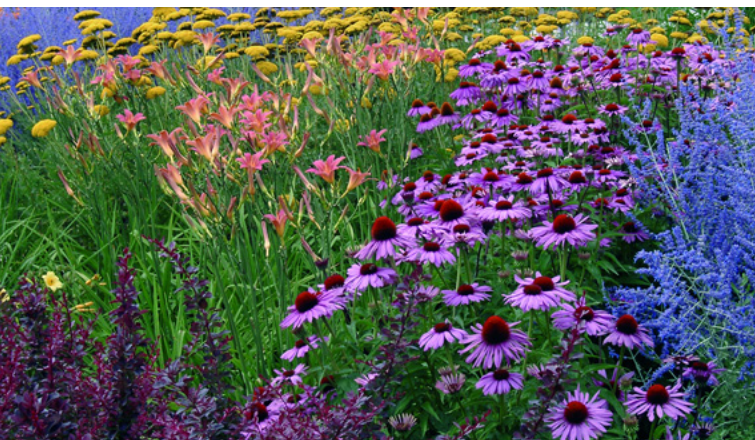
Die gärtnerischen Unternehmen in NRW – nahezu in jeder Region gibt es Zierpflanzengärtnereien – spezialisieren sich dabei immer stärker auf den Bedarf vor Ort. Der Niederrhein etwa steht für große Produktionsbetriebe mit Spezialkulturen. Andernorts finden sich reine Jungpflanzen-, Hydrokultur- oder auch Orchideenbetriebe, die sich auf Begrünung von Innenräumen konzentrieren. In allen Bereichen ist in steigendem Maße Hightech, aber auch die individuelle Kundenbetreuung gefragt.

Das ganze Jahr über produzieren die Gartenbauunternehmen Blumen und Pflanzen in Gewächshäusern, Computer

steuern unter anderem die passgenaue Bewässerung, eine ausgeklügelte Düngung, die Belüftung der Anlage oder auch, ob die Pflanzen mehr Licht oder mehr Schatten erhalten. Fingerspitzengefühl und das Wissen um die natürlichen Prozesse sind, besonders etwa bei der Anzucht von Jungpflanzen, gefragte Fähigkeiten. Säen, pikieren und topfen stehen am Anfang der Produktion. Später werden die Pflanzen ausgewählt, sortiert und marktgerecht aufbereitet. Der Verkauf erfolgt über unterschiedliche Handelswege. Entweder über Vermarktungseinrichtungen (Großmärkte oder sogenannte Versteigerungen), an einen Händler oder direkt an die Verbraucher. Viele Unternehmer verfügen deshalb über eigene Verkaufsgewächshäuser oder Blumengeschäfte, in denen sie die Kunden beraten. In der Ausbildung wird dem durch den sog. Pflanzenfachberater Rechnung getragen. Hier werden angehende Zierpflanzen- und Baumschulgärtner intensiv im Bereich „Beraten und Verkaufen“ geschult.

Die Staudengärtnerei

Seerosen, Rittersporn und Iris, verschiedenste Gräser, Farne und Sumpfpflanzen: Stauden sind ein prächtiges Stück Natur in unseren Gärten, Parks und Landschaften.



Die Staudengärtner setzen diese ausdauernden, winterharten Pflanzen in Gärten, öffentlichem Grün und bei Rekultivierungsmaßnahmen ein.

Die gärtnerische Erzeugung heimischer Wildstauden – speziell für naturnahe Pflanzungen – nimmt an Bedeutung immer mehr zu. Mutterpflanzen auswählen, aufpflanzen und pflegen, Stauden vermehren und bis zur Verkaufsreife kultivieren – das sind einige Arbeiten mit dem lebendigen und blühenden Grün. Verschiedene Stauden für unterschiedliche Verwendungsbereiche zusammenstellen, sie präsentieren und – begleitet von einer individuellen Kundenberatung – verkaufen. All das gehört zu den weiteren abwechslungsreichen Aufgaben der Staudengärtner.

In ihren Unternehmen setzen die Experten moderne Maschinen und Geräte ein. Doch kommt es, etwa bei der Vermehrung von Stauden durch Teilung oder Stecklinge, vielfach auch auf geschickte Handarbeit und Geduld an. Frisch vermehrte Stauden benötigen zudem besondere Pflege und Schutz. Das Erkennen der Pflanzen, ihrer Eigenschaften und Ansprüche an die Umgebung und Pflege, um sie letztendlich am geeigneten Standort einzusetzen und für ein dauerhaft attraktives Gesamtbild zu sorgen, erfordert umfangreiches Pflanzenwissen.

Diesem Aspekt wird daher in der Berufsausbildung große Aufmerksamkeit gewidmet. Zur Anwendung kommen diese Spezialkenntnisse auch dann, wenn es in der Staudengärtnerei darum geht, erfolgreich Kunden mit Kompetenz und Kreativität zu beraten.

Der Obst- und Gemüsebau

Die Obst- und Gemüseanbauer in NRW sorgen für gesunde und hochwertige Produkte aus heimischer Ernte. Dabei richten sie sich freiwillig nach strengen Kriterien, die



durch unabhängige Qualitätssysteme festgelegt und geprüft werden. Die Verbraucher schätzen dies, da immer mehr bei ihrer Ernährung auf die Herkunft der Produkte achten: möglichst aus der Region oder auf kurzen Transportwegen. Nur dann sind die Vitamine und andere wertvolle Inhaltsstoffe garantiert noch in reicher Zahl vorhanden. Dabei ist die Auswahl an Obst und Gemüse aus Nordrhein-Westfalen größer als manche vermuten. Salate, Kohl, Wurzel- und Zwiebelgemüse, Blattgemüse wie Spinat oder Fruchtgemüse wie Tomaten, Gurken und Zucchini werden hier angebaut. Nicht zu vergessen der immer beliebter werdende Spargel; in NRW gibt es dafür – nach Niedersachsen – die zweitgrößte Anbaufläche. Auch die Kräuter, die Salat und Gemüse zusätzlich verfeinern – von Bohnenkraut über Thymian bis Minze –, kommen von hiesigen Gemüsegegnern.

Dazu ein paar Zahlen. Die jährlichen Verkaufserlöse von Gemüse, das in NRW auf rund 21.000 ha Fläche angebaut wird, liegen bei 307 Millionen Euro netto – das sind 17 Prozent der Gesamterlöse dieser Branche in Deutschland. Nirgendwo sonst in Deutschland wächst mehr Gemüse auf dem Feld als in NRW.

Generell und im so genannten kontrolliert integrierten Anbau achten Obst- wie Gemüsegegnern besonders auf umweltschonende Produktionsmethoden. Tierische Pflanzenschädlinge etwa halten die Produzenten zu großen Teilen mit Nützlingen in Schach.

Das Arbeitsfeld der Obst- und Gemüsegegnern ist groß: Böden müssen bearbeitet und gepflegt, Obstgehölze formiert und veredelt, Kunden beraten werden. Moderne Technik setzen die Gegnern in Gewächshäusern und im Freiland für Aussaat und auch Ernte ein. Anschließend bereiten sie Obst und Gemüse auf, sortieren, verpacken und bieten es über die Vermarktungseinrichtungen oder direkt im Hofladen an.

Die Baumschulen

Die Baumschulgärtner kennen sich mit den Gehölzen von klein über groß bis nahezu übermächtig aus. Sie sind es, die in aufwändiger Handarbeit Sorten vermehren und veredeln, die Pflanzen kultivieren bis sie schließlich für den Verkauf gerodet und präsentiert werden können.



Die Baumschuler wissen um den richtigen Standort, den geeigneten Boden, um Schnitt und Pflege.

Die Arbeit mit Bäumen ist ein aktiver und wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz. Bäume und Sträucher reinigen die Luft und bieten Lebensraum für Vögel und Insekten. Allee- und Parkbäume, Rosen, Kletterpflanzen und Ziersträucher gehören zum Sortiment der Baumschulunternehmen. Einige Betriebe haben sich spezialisiert, so etwa auf Forst- oder Obstgehölze. Wer sich für Technik begeistert, der findet in einer Baumschule viel Interessantes. Der Computer ist selbstverständliches Arbeitsutensil im Büromanagement, von Hubwagen aus werden Baumkronen beschnitten und mit Spezialgerät verkaufsbereite Bäume ausgemacht. Daneben müssen die jungen Pflanzen mit der Hand und daher mit Geschick und Geduld behandelt werden. Unter Berücksichtigung höchster Qualitätsstandards und der Bedürfnisse unterschiedlichster Abnehmer vermarkten die Experten ihre Produkte. Hobbygärtner, aber auch Städte, Gemeinden und Landschaftsgärtner gehören zum Kundenkreis der Baumschulunternehmen. Die Beratung auf der Grundlage umfassenden Wissens über die Pflanze und ihre Bedürfnisse sowie die Dienstleistung für den Endverbraucher sind elementare Bestandteile in der erfolgreichen Arbeit als Baumschulgärtner. Auch hier wird die Ausbildungsverstärkung „Beraten und Verkaufen“ angeboten und der Pflanzenfachberater für den Verkauf ausgebildet.

Der Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau

Die Verbundenheit mit der Natur, die Freude an der Gestaltung der Umwelt sind Markenzeichen des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus. Hier heißt es nahezu täglich, sich unter freiem Himmel bei Wind und Wetter zu bewegen. Bäume, Hecken und Sommerflor pflanzen, Teiche anlegen, Wege pflastern, Mauern bauen, Rasen



aussäen oder Rollrasen auslegen sind typische Aufgaben dieser abwechslungsreichen Arbeitswelt der Landschaftsgärtner. Sie sind gefragte Partner beim Planen, Bauen und Pflegen von Außenanlagen aller Art. Auf Landesgartenschauen zeigen sie gemeinsam mit den Zierpflanzenbauern und den Friedhofsgärtnern ihr ganzes Können.

Private Gärten, öffentliche Parks, innerstädtisches Grün, nützliche Verkehrswege, Golfanlagen, Stadionrasen gestalten sie kreativ, mit Fachwissen und dem genauen Blick für das stimmige Gesamtbild. Die von ihnen angelegten Sport- und Spielplätze oder andere Freizeitanlagen sind private oder öffentliche Begegnungs- und Kommunikationsstätten. Neben dem breiten Pflanzenspektrum kommen weitere, sehr unterschiedliche Materialien zum Einsatz: so etwa Holz, Naturstein, Beton und Metall. Außerdem gehören die Begrünung von Gebäuden – wie etwa die Dachbegrünung –, der Wasserbau und die Baumanerkerung zu der umfangreichen Angebotspalette dieser Dienstleister. Mit ihrer kompetenten Beteiligung an Maßnahmen zur Rekultivierung, Landschaftspflege oder zum Naturschutz bringen sie sich zudem in einen für die ge-

samte Gesellschaft wertvollen Bereich ein. Auf der landschaftsgärtnerischen Baustelle sind die Gärtner oftmals in Teams unterwegs, um mit vereinter Kraft die Umgebung lebenswerter, lebendiger und im Rahmen des Natur- und Umweltschutzes zu gestalten. Um effektiv zum sicht- und erlebbaren Ergebnis zu kommen, setzen sie ihr Pflanzenwissen ebenso ein wie technisches und handwerkliches Geschick sowie modernste Geräte und Maschinen. Auftraggeber der Landschaftsgärtner sind vor allem Privatkunden, Kommunen und Wohnungsbaugesellschaften, vermehrt auch die Industrie.

Der Friedhofsgartenbau

Friedhöfe sind in unserer Gesellschaft nicht nur ein Ort der Besinnung und ein kulturelles Gut, sie sind „grüne Lungen“ unserer Städte und ökologische Nischen zugleich.

Durch die Grabpflege kultivieren wir seit vielen Jahrhunderten die Erinnerung an einen unvergessenen, geliebten Menschen. Aufgabe des Friedhofsgärtners ist es, diese Oasen der Ruhe zu gestalten und zu pflegen: in Absprache



mit den Hinterbliebenen und im Andenken an den Verstorbenen. Der Friedhofsgärtner stützt sich auf seine Kreativität, Erfahrung und sein Know-how – sowohl bei der Neuanlage eines Grabes als auch bei der späteren saisonalen Pflege. Die Auswahl der Pflanzen muss in Farbe und Form dem Grabmal angepasst sein. Die unterschiedlichen Boden- und Lichtverhältnisse sind zu berücksichtigen. Dabei nutzt der Friedhofsgärtner ein großes botanisches Spektrum: Gehölze, Stauden, Boden-decker, blühende Topfpflanzen oder strukturgebende Gräser werden aufeinander abgestimmt und eingesetzt: in Schalen, als Strauß oder Gesteck sowie bei vielerlei anderer Dekoration.

Friedhofsgärtner gestalten nicht nur, sie begleiten die Trauernden oftmals über viele Jahre und mehrere Generationen. Einfühlungsvermögen und Kommunikationsfreude sind in diesem Beruf gleichermaßen gefragt.

Viele Friedhofsgärtner bieten ihr Können zunehmend auch zur Dauergrabpflege an, da immer mehr Hinterbliebene diese selbst nicht mehr leisten können bzw. nicht mehr leisten wollen. Auch hier spielt die moderne Technik eine wichtige Rolle für erfolgreiche Friedhofsgärtner.

Ausbildung und Karrieren im Gartenbau

Gefragt ist ein bunter Strauß an Fähigkeiten: technische Raffinesse und geschickte Feinarbeit per Hand, Pflanzen produzieren oder komplette Gärten anlegen, junge Menschen unterrichten oder sich in der Entwicklungshilfe engagieren, als Fachjournalist über die Branche berichten oder den Kunden eingehend und kompetent beraten.

So vielfältig die gefragten Fähigkeiten sind, so bunt sind die vielen Berufswege im Gartenbau. Hier geht es um Karrieren auf nationaler oder internationaler Ebene – in der Praxis stark gefragt.



Ich will Gärtner werden! Aber welcher?

Wer Gärtner werden will, sollte sich zuerst über die eigenen Neigungen und Talente klar sein. Denn dann heißt es, sich auf eine Fachrichtung zu spezialisieren. Am besten ist es: nicht nur nachlesen und fragen, sondern ausprobieren. Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen hält im Internet eine Liste der anerkannten Ausbildungsbetriebe bereit. Hier, aber auch in manchen nicht für die Ausbildung anerkannten Betrieben, kann man im normalen Alltag testen, wie es sich anfühlt, morgens in aller Frühe in der Baumschule mit einem Formschnitt loszulegen, oder was es heißt, unzählige Jungpflanzen zu vermehren. Außerdem ist ein erfolgreiches Praktikum eine gute Grundlage, um in der gleichen Firma (nur bei anerkannten Betrieben) vielleicht später einen Ausbildungsvertrag abzuschließen.

Ob man im Beruf rund um Natur und Pflanzen richtig ist, weiß, wer folgende Fragen mit „Ja“ beantwortet:

- Habe ich Spaß am Umgang mit Pflanzen?
- Interessieren mich die lebendigen Prozesse in der Natur?
- Habe ich Freude am Umgang mit Menschen?
- Macht es mir Spaß, kreativ mein handwerkliches Geschick einzusetzen?

- Interessieren mich Technik und kaufmännisches Wissen?

Auch der Sinn für Farb- und Formharmonien, körperliche Fitness und Flexibilität beim Wohnort sind günstig für angehende Gärtner jedweder Fachrichtung.

Welchen Schulabschluss brauche ich?

Empfohlen wird als Basis zunächst der Hauptschulabschluss. Doch erhöhen weitergehende schulische Qualifikationen die Chancen auf einen Ausbildungsplatz und zügigen Aufstieg auf der Karriereleiter. Sie sind zudem Voraussetzung für ein Studium im Gartenbau oder für einen der Studiengänge im Garten- und Landschaftsbau sowie der Landschaftsarchitektur.

Wo kann ich mich ausbilden lassen?

Wie finde ich einen freien Ausbildungsplatz?

Wer eingegrenzt hat, welche Fachrichtung passt, wendet sich an die zuständigen Stellen. So wissen die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen ebenso wie die Arbeitsagenturen, welche Betriebe ausbilden. Daneben helfen auch die gartenbaulichen Fach- und Landesverbände weiter.

Vielleicht kennt man aber auch den einen oder anderen Betrieb schon aus eigener Anschauung und fragt dort persönlich an. Sollte ein Praktikumsplatz nicht sofort in Aussicht stehen, kann sicherlich auch ein Betriebsbesuch Aufschluss geben über Tätigkeiten, Abläufe und Fertigkeiten. Hier kann bereits punkten, wer sich vorbereitet und interessiert zeigt. Gefolgt von einer schriftlichen Bewerbung mit den geforderten Unterlagen, die Sympathie für den Bewerber weckt und eine gute Begründung liefert, warum die Entscheidung für den Gartenbau gefallen ist.

Mit etwas Glück und einem überzeugenden Vorstellungsgespräch findet man sich dann vielleicht bald schon in einem sehr kreativen und nachhaltigen Beruf wieder.

Die übliche Ausbildungszeit dauert drei Jahre. Bei bereits abgeschlossener anderweitiger Ausbildung kann auf zwei Jahre verkürzt werden. Die Zulassung zur Abschlussprüfung kann bei besonders guten Leistungen vorzeitig erfolgen.

Qualifizierte Ausbilder sorgen dafür, dass die angehenden Gärtner am Ende ihrer Ausbildung in allen Themen theoretisch wie praktisch fit sind. Überbetriebliche Lehrgänge ergänzen die Basisausbildung. Diese bieten das Gartenbauzentrum in Münster-Wolbeck und auch die Deutschen Lehranstalten für Agrartechnik (DEULA) in Kempen und Warendorf an.

Wo kann ich mich weiterbilden?

Wer sich in Sachen EDV, Betriebswirtschaft, Management oder Verkaufspsychologie weiterbilden möchte, kann so genannte Anpassungsfortbildungen besuchen. Hier können Interessierte aus einem breiten regionalen und überregionalen Angebot wählen. Ob Lehrgänge, Seminare, Workshops, Exkursionen oder Studienreisen: Öffentliche und freie Bildungsträger, Berufsverbände, Gewerkschaften, die Landwirtschaftskammern, Ministerien, aber auch Fachschulen, Lehr- und Versuchsanstalten sowie Hochschulen bieten für Jeden Interessantes an, um sich selbst die passende Karriere aufzubauen.

Weiterbildung ist im Übrigen auch ein wichtiges Anliegen der Arbeitsgemeinschaft deutscher Junggärtner (AdJ), die ihre Geschäftsstelle im hessischen Grünberg hat und in Bundesländern mit Landesgruppen vertreten ist. Mit ihnen und auch anderen Einrichtungen kann jeder junge Gärtner seinen Horizont international erweitern, um so in

der globalisierten Wirtschaft mitzuhalten. Ein Auslandsaufenthalt bietet reichhaltige Begegnungen unter Experten, mit fremden Ländern und Menschen und bildet die eigene Persönlichkeit weiter.

Im zweijährlich stattfindenden Berufswettbewerb für junge Gärtnerinnen und Gärtner, der von der AdJ und dem Zentralverband Gartenbau (ZVG) getragen wird, messen sich die besten jungen Gärtner Deutschlands und machen eine tolle Erfahrung, was Teamfähigkeit und Arbeiten unter Zeitdruck angeht.

Techniker, Meister und was noch?

Ein guter Ausbildungsabschluss ist noch zu toppen. Hier kann die Fortbildung zum Meister aufgesattelt werden. Das befähigt zu weiterreichenden Aufgaben und eigenverantwortlichem Arbeiten, dem Anleiten und Ausbilden von Mitarbeitern oder aber dazu, die eigene Firma aufzubauen. Sie erfordert nach dem Abschluss noch zwei Jahre Berufserfahrung. Optimal bereitet auf die Prüfung der einjährige Besuch einer Fachschule (Meisterschule) vor. Der ist immer häufiger auch während des Berufsalltags möglich.

Nach dem Besuch der zweijährigen Fachschule wiederum kann man den staatlich geprüften Agrarbetriebswirt (Techniker) ablegen. Als solcher übernimmt man Leitungsfunktionen auf der landschaftsgärtnerischen Baustelle oder im gärtnerischen Unternehmen. Aber auch in Vermarktungseinrichtungen, Gartencentern oder der gartenbaulichen Zulieferindustrie sind diese Experten gefragt.

Die grüne Branche ist vielseitig, die Spezialisierungen nehmen zu und Garten ist trendy. Dies führte in jüngster Zeit dazu, dass neue Fortbildungsberufe entstanden sind. So kann man sich mit entsprechenden Aufstiegsfortbildungen an der Lehr- und Versuchsanstalt Heidelberg oder

im brandenburgischen Großbeeren zum Baumpfleger ausbilden lassen. Wer sich als Greenkeeper, dem Fachmann für Golfplatzpflege, spezialisieren möchte, findet bei der DEULA in Kempen, Nordrhein-Westfalen oder im bayerischen Freising eine Fortbildungsmöglichkeit. Eine neue Richtung für Greenkeeper ist die Betreuung von Sportstätten. Auch in diesem Bereich bietet die DEULA in Kempen eine Fortbildung an. Ebenso können sich Gärtner für die Natur- und Landschaftspflege qualifizieren. Anschließend betreut, pflegt und erhält der Geprüfte Natur- und Landschaftspfleger ökologisch wertvolle und schützenswerte Bereiche wie Moore und Feuchtwiesen oder Gewässer sowie Streuobstwiesen und Wälder.

NRW macht's möglich!

Eine regionale Besonderheit ist das „Wolbecker Modell“, eine Modellausbildung für den „Top-Gärtner“. Durch zusätzliche, breit gefächerte Angebote neben der betrieblichen Ausbildung wird dem leistungsbereiten Berufsnachwuchs eine optimierte Plattform für den Start in das Berufsleben geboten. Ein weiteres Sprungbrett für eine steile „Karriere in Grün“ ist die „Top-Ausbildung Gartenbau“, kurz TAG genannt. Die teilnehmenden Betriebe lassen die angehenden Gärtner Praktika in anderen Betrieben (auch im Ausland) absolvieren, die Information über zahlreiche Fachzeitschriften nutzen, Zusatzqualifikationen erwerben, Fachexkursionen belegen oder unter systematischer Anleitung Verantwortung schon in der Ausbildung übernehmen und vieles andere mehr. Dritter im Bunde ist der „Assistent der Betriebsleitung“. Betriebswirtschaft pur wird in der Berufsschule zusätzlich zum „normalen“ Unterricht angeboten. Für Leistungsbereite also eine Chance, schon frühzeitig in verantwortliche Positionen einzusteigen.

Weitere Infos unter www.wolbecker-modell.de und www.gaertnerwerden.de

Und dann noch studieren?

Vielseitige Aufgaben im Versuchswesen, in der Forschung oder der Lehre kann wahrnehmen, wer im Bereich Gartenbau studiert hat. Aber auch in Beratung, Management oder Vermarktung und generell auf Führungsebene liegen interessante Tätigkeitsfelder. Absolventen der Studiengänge Landschaftsarchitektur oder Landschaftspflege übernehmen in der Hauptsache planerische Aufgaben in Planungsbüros von Landschaftsarchitekten, in Gartenämtern oder Naturschutzbehörden.

Adressen und Informationen zu den verschiedenen Studiengängen, aber auch zu allen anderen Ausbildungsbereichen, finden Sie im Internet unter anderem unter www.beruf-gaertner.de



Karriere-Infos

Nachfolgend finden Sie die wichtigsten Adressen und Links in Sachen „Ausbildung und Weiterbildung im Gartenbau in NRW“

Zuständige Stelle für die gärtnerische Berufsbildung in NRW:

Landwirtschaftskammer NRW

Berufsbildung Gartenbau

Nevinghoff 40

48147 Münster

Tel.: 0251 2376-425

www.landwirtschaftskammer.de

Berufsverbände:**Landesverband Gartenbau Westfalen-Lippe e.V.**

Germaniastraße 53
44379 Dortmund
Tel.: 0231 961014-0
www.gaertner-in-nrw.de

Landesverband Gartenbau Rheinland e.V.

Haus des rheinischen Gartenbaus
Amsterdamer Str. 206,
D- 50735 Köln
Tel.: 0221 715100
www.gartenbau-rheinland.de

Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau**Nordrhein-Westfalen e.V.**

Sühlstraße 6
46117 Oberhausen-Borbeck
Tel.: 0208 84830-0
www.galabau-nrw.de

Links zur Aus- und Weiterbildung:**Gartenbau Zentrum Essen**

Berufskolleg, Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Gartenbau
Külshammerweg 18-26
45149 Essen
Tel.: 0201 87965-0
www.gbz-essen.de

Gartenbauzentrum Münster-Wolbeck

Münsterstraße 62 - 68
48167 Münster
Tel.: 0 2506 309-0
www.gartenbauzentrum.de

DEULA Rheinland GmbH

Bildungszentrum
Krefelder Weg 41
47906 Kempen
Tel.: 02152 2057-70
www.deula-kempen.de

DEULA Westfalen-Lippe

Bildungszentrum
Doktor-Rau-Allee
48231 Warendorf
Tel.: 02581 6358-0
www.deula-waf.de

www.beruf-gaertner.de
www.gaertnerwerden.de
www.wolbecker-modell.de
www.pflanzenfachberater.de

Herausgeber:

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
40190 Düsseldorf, Referat Öffentlichkeitsarbeit

Fachredaktion:

Referat II-5 „Pflanzenproduktion, Gartenbau, Nachwachsende Rohstoffe,
Biomasse“

Gestaltung:

Projekt-PR Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit mbH, www.projekt-pr.de

Bildnachweis:

Mark Bond, Petra Steuer/Joker, vario images, Wiefel (4x), Bund deutscher
Staudengärtner, ZVG, Lisa F. Young, Jörg Jahn, Lazysunbathers

Druck:

dp Moser

Stand:

Dezember 2009

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Ministerium für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
40190 Düsseldorf
Telefon 0211 4566-666
Telefax 0211 4566-388
infoservice@munlv.nrw.de
www.umwelt.nrw.de

